

FREUNDSCHAFT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 21. Januar 1982

Nr. 14 (4142)

Preis 3 Kopeken

Aktive Position der Zeitung

Eine wichtige Rolle bei der Lösung der großen und schwierigen Aufgaben, die vor der Partei und dem Lande im zweiten Jahr des laufenden Planjahres stehen, gehört der sowjetischen Presse. Durch die Mittel der Parteipublizistik propagiert und erläutert unsere Presse die Politik der KPdSU, mobilisiert die Werktätigen zur praktischen Realisierung der aufgestellten Pläne. Die Kraft des Einflusses auf die kommunistische Erziehung und Organisation der Massen, die Herausbildung der gesellschaftlichen Meinung hängen maßgebend von der aktiven Position der Zeitung in der Beleuchtung der aktuellen Fragen unseres Lebens ab.

Alle Bereiche der parteilichen Propaganda und Information formen ihre Arbeit, ausgehend von den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU, der auf die Notwendigkeit verwies, viele Abschnitte der ideologischen Tätigkeit umzugestalten. Die Richtungen dieser Umgestaltung sind im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit“ festgelegt. Die Redaktionskollektive sind berufen, die Ergebnisse ihrer Bemühungen anspruchsvoll und selbstkritisch zu bewerten, mehr Aufmerksamkeit der Durchsetzung des Leninischen, wahrhaft schöpferischen Arbeitsstils und des komplexen Herangehens an die politische Erziehung, organisatorische und Wirtschaftstätigkeit zu schenken. Der aktive Standpunkt der Zeitung tritt in vollem Maße dann zutage, wenn sich ihre Publikationen in der aktiven Position und im praktischen Handeln derjenigen verkörpern, an die das Wort der Partei gerichtet ist. Man kann kaum mit Autorität und Erfolg rechnen, wenn die im Gespräch mit dem Leser angeschnittenen Themen diesen nicht anregen, mit Herz und Tat darauf zu antworten. Das Vermögen, die Charaktere und die neuen Wesenszüge unserer Wirklichkeit an konkreten Menschen wahrheitsgetreu aufzuzeigen, emotionale und überzeugende, lebensnahe Gestalten, Konsequenz und parteiliche Prinzipientreue in der Beleuchtung der Fragen — das muß für die Publikationen jeder Zeitung typisch sein.

Die Parteikomitees an der Basis und die Kommunisten der Redaktionen bieten viel Kraft zur Steigerung der Wirksamkeit der Publikationen und zur Verstärkung des Einflusses der Zeitungen auf die Sachlage in den Kollektiven auf Fragen der Wirtschaft, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, des sozialistischen Wettbewerbs, des Parteilbens und der moralischen Erziehung werden gründlicher beleuchtet. Beachtung verdient z. B. die Initiative der „Kamischatskaja Prawda“, die eine Reihe gründlicher und inhaltsreicher Materialien unter der Rubrik „Nahrungsmittelprogramm: örtliche Ressourcen“ gebracht hat. Beharrlich propagiert die „Krasnoje Snamja“ (ASSR der Komi) die Summanden der Meisterschaft der Neuerer und Schrittmacher der Produktion. Im Blickfeld der „Tuwinskaja Prawda“ stehen ständig Probleme der Verbesserung der Lebensweise und der Entwicklung der Kultur in den örtlichen Dörfern.

In den meisten Presseorganen wirken gegenwärtig qualifizierte und begabte Journalisten. In jeder Redaktion gibt es die Möglichkeit, die Effektivität der Zeitungspublikationen weiter zu erhöhen, eine tiefere und fachkundige Analyse der Probleme und eine informativere Fülle der Publikationen zu gewährleisten. Die Helligkeit der Journalisten für das Neue, ihr Vermögen, sich in allen Ereignissen und Wandlungen in der Produktion und im öffentlichen Leben zu orientieren, operatives Reagieren auf die Tagesforderungen ermöglichen es der Presse, ihre Einflusssphäre zu erweitern.

Der Kampf um die Wirksamkeit der Zeitungspublikationen beginnt mit der genaueren Bestimmung der aktuellen Thematik und der Probleme, auf die die Bemühungen des Redaktionskollektivs konzentriert werden müssen, sowie mit der ständigen Aufmerksamkeit des Redaktionskollektivs und der Parteiorganisation des Presseorgans zur Qualität der Veröffentlichungen. Besondere Beachtung verdienen die Publikationen, in denen unsere Leistungen und unsere sozialistische Lebensweise propagiert werden. Hier sei eine Reihe von Beiträgen der Zeitung „Sabakalski Rabotschi“ gewürdigt. Es ist die unmittelbare Pflicht jedes Presseorgans, die Menschen für die Erfahrungen der Neuerer und Aktivisten des Planjahres zu interessieren und ihre weitgehende Verbreitung zu fördern. Ohne das ist es unmöglich, die Rolle des kollektiven Propagandisten, Agitators und Organizers der Massen würdig zu erfüllen.

Zugleich kann und darf die Zeitung die akuten Fragen nicht umgehen. Die sie bewegenden Themen dem Urteil der Öffentlichkeit überlassen, Mängel und Unterlassungen beharrlich ausmerken heißt aktiv gegen das anknäpfen, was unser Vorwärtskommen behindert, und Neues, Fortschrittliches beanspruchen helfen. Dabei gilt es immer, den kritischen Publikationen konstruktiven Charakter zu verleihen, es anzustreben, daß jede davon ausgewogen und wohlbegründet ist, und alles richtig zu akzentuieren. Die Analyse der komplizierten Fragen unserer Entwicklung muß auf Leninische Art prinzipiell geführt werden, indem man konkrete Fehler aufdeckt und Wege zu ihrer Beseitigung zeigt. Die Briefe, Meinungen und Äußerungen sind eine unverzichtbare Quelle für neue Themen wie auch ein wichtiger Faktor zur Festigung der Position der Zeitung und ihrer Verbindung mit den Lesern.

Die aktive Position der Zeitung, der praktische Nutzen ihrer Veröffentlichungen ist der Gegenstand tagtäglicher Bemühungen des Parteikomitees. Das sieht eine ständige und nicht nur gelegentliche Aufmerksamkeit zur Berufsausbildung, zur Förderung der ideologischen Reife der Journalisten und ihrer Kühnheit im Herangehen an die entwickelten Fragen der Wirtschaft und der sozialen Probleme voraus. Dort, wo in den Redaktionen eine schöpferische Atmosphäre der Suche herrscht, geht die Arbeit gut voran.

Die Autorität der Zeitung wird vielfach durch das Vermögen der Redaktion bestimmt, das Begonnene zu Ende zu führen und eine Lösung der aufgeworfenen Fragen anzustreben. Es gilt, eine weite Öffentlichkeit der ergriffenen Maßnahmen zu sichern, die Leser über ihre Realisierung regelmäßig zu informieren und, wenn nötig, auf das bereits Veröffentlichte und die ungelösten Probleme zurückzukommen. Ein effektives Mittel der Verstärkung der Wirksamkeit ist die Kontrolle seitens des Parteikomitees dessen, welchen Anklang die bedeutendsten, prinzipiellen Publikationen finden.

Bei manchen Mitarbeitern, sogar bei denen, die, wie man sagt, von Rechts wegen berufen sind, als erste Hilfe zu leisten, finden solche Beiträge, zuweilen eine geharnischte Aufnahme. Die Parteikomitees müssen Leute, die die Kritik unterdrücken, zur Verantwortung ziehen und die Besetzung von Ursachen anstreben, die Amtsschimmel, Bürokratismus und Undiszipliniertheit aufkommen lassen. Eine prinzipielle Wertung müssen formelle Antworten und die Versuche finden, unter irgendeinem Vorwand vernünftige Anträge und Ratschläge abzuwehren.

Die Briefe an die Redaktion der „Prawda“ zeigen, daß unsere Presse unter den Massen Hochachtung genießt. Mögen ihr Wort und ihre aktive Position die Entwicklung des Wettbewerbs um die Erfüllung und Überbietung der Auflagen des Planjahres sowie die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU merklich beeinflussen. („Prawda“ vom 20. Januar)

Im Visier—hohe Ziele

Das Farmkollektiv der Abteilung Nr. 4 des Pawlow-Sowchos, Rayon Kustanai, entfaltete einen regen Wettbewerb zu Ehren des 60jährigen Gründungstags unseres Staates. Die Viehzüchter erklärten sich bereit, während der Stallhaltungsperiode 15.600 Dezentonnen Milch zu erhalten, d. h. nicht weniger als 1.750 Kilogramm je Kuh.

hard, Valentina Schischkova, Galina Stang, Vera Stenkel. Mui-sterhaft arbeiten die Viehwärter Johann Maurer, Johann Berg. Die Produktionsleistungen in der Farm sind jahraus, jahrein erfreulicher. Die Viehzüchter folgen stets ihrer Devise: „Heute besser als gestern und morgen besser als heute arbeiten“.

Bekanntlich war das erste Jahr des eifigen Planjahres witterungsgemäß schwierig. Dennoch hatten wir das Pflanzplan in der Futterbeschaffung bewältigt. Während der Winterperiode achten die Viehwärter auf den rationalen Verbrauch des Futters: Kein einziges Kilo Heu, Silage oder

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs: Dem 60. Gründungstag der UdSSR — 60 Wochen Aktivistenarbeit



Auf den Feldern des Gebiets Kokschtaw wird auf Hochrechnen Schnee angehäuft. Zum zweitenmal ziehen die Mechanisatoren des Sowchos „Tschkalowski“ die Schneefurche. Dieser Landwirtschaftsbetrieb liefert an den Staat jährlich 10.000 Tonnen Weizen harter und starker Sorten. In diesem Jahr will man die Schneehöhe auf 18.000 Hektar durchführen. Sechs leistungsstarke Kirowez-Schlepper schaffen täglich Schneewälle auf 500 Hektar Ackerland.

Unsere Bilder: Der führende Mechanisator des Sowchos Viktor Lisniewski; auf den Feldern des Sowchos.

Fotos: KasTAG

KURZ INFORMATIV

ALMA-ATA. Die tagesdurchschnittliche Gewichtszunahme eines Bröblers in der Geflügelfabrik „Stepnaja“ beläuft sich auf achtzehn Gramm. Die Produktion von Geflügelfleisch ist hier auf industrieller Grundlage organisiert. Im vergangenen Jahr hat der Staat von der Fabrik 4.011 Tonnen Fleisch erhalten — davon 1.300 Tonnen über das Plansoll hinaus.

Das Kollektiv der Geflügelfabrik hat sich die Aufgabe gestellt, die jahresdurchschnittliche Fleischlieferung auf 5.000 Tonnen zu bringen. Führend im Wettbewerb sind die Geflügelwärterinnen E. Ackermann, M. Foschina, Sch. Tschotschibajew.

PETROPAWLOWSK. Die Viehzüchter der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „60 Jahre Oktober“ haben an das Fleischkombinat 170 Ochsen mit einem Durchschnittsgewicht von 440 Kilogramm geliefert. Gegenwärtig werden weitere 120 Tiere gemästet, deren Einzelgewicht ebenfalls mehr als 400 Kilogramm erreichen wird. Die Viehzüchter beschließen, den Quartalsplan im Februar zu erfüllen.

KOKTSCHETAW. Etwa 20.000 Hektar der Getreidefelder des Sowchos „Prischinski“ sind schon mit weißem Schnee bedeckt. Die Schneefälle haben einen bedeutenden Feuchtigkeitsschutz gesichert, jedoch wie zuvor durchfurchen die Traktoren mit Schneepflügen die weiße Ebene.

Acht spezialisierte Arbeitsgruppen, ausgerüstet nur mit leistungsstarken „Kirowez“-Schleppern, sind in zwei Schichten eingesetzt. Die Traktorsisten Alexander Kurotschkin, Pjotr Semirasm und Nikolai Sirtschenko leisten täglich anderthalb bis zwei Normen.

UST-KAMENOGORSK. Das Kollektiv des Sowchos „Wesjolowski“ hat den Quartalsplan des Fleischverkaufs an den Staat überboten. An das Fleischkombinat wurden 420 Mastochsen mit einem Durchschnittsgewicht von 479 Kilogramm geliefert. Die gesamten Rinder wurden in höchstem Futterzustand angenommen. In der Endetappe der intensiven Mast hat der Viehwärter J. Hermann vortreffliche Ergebnisse erzielt. Das Durchschnittsgewicht der 215 Mastochsen aus seiner Gruppe belief sich auf 513 Kilogramm. Insgesamt hat der Sowchos 200 Tonnen Fleisch geliefert — um 70 Tonnen mehr als planmäßig vorgesehen war.

Futtergetreide darf verlorengelassen. Hier weiß man gut, daß man den Aufwand je Dezentonne Produktion nur um eine Futtereinheit zu verringern braucht, damit der Sowchos davon zusätzlich 10 Dezentonnen erhält. Eine der Hauptpreserven zur Vergrößerung des Produktionsausstoßes in unserer Abteilung ist die Futterbereitung. Zum Beginn der Stallhaltungsperiode hatten wir eine Futterküche gebaut, die nun täglich 50 Tonnen Futtermischungen produziert. In der Küche funktionieren zwei Taktrastri-ten. An der einen wird Stroh- und Silagegemisch mit verschiedenen Zusätzen bereitet, an der anderen

Für die künftige Ernte

Der Kolchos „Gigant“ im Rayon Tschilli gehört zu denjenigen Landwirtschaftsbetrieben im Syrdarja-Tal, die in der Saatgutreinigung, in der Überholung der Technik und in anderen mit der Vorbereitung und Aufzucht der Ernte verbundenen Arbeiten führen. Besonders hohe Leistungen weist bei der Saatgutaufbereitung die Mittelschulabgängerin Komsomolzin Shamal Assanowa auf. Sie hat ihr Soll tagaus, tagein um 120 bis 130 Prozent erfüllt.

Wie auch der Kolchos „Gigant“ schließen viele Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets die Saatgutreinigung von Reis — ihrer wichtigsten Anbaukultur — ab. Es sind schon 300.000 Dezentonnen Samen eingeklagert. Bei der Überholung der Technik für das Frühjahr führen die Mechanisatoren der Rayons Kasalinsk und Syrdarja. Sie haben den Plan des vierten Quartals des vorigen Jahres vorfristig bewältigt und erfüllen jetzt gut die Aufgaben des ersten Quartals des laufenden Jahres. In der nächsten Zeit will man hier das Tempo dieser Arbeit beschleunigen, um die Verpflichtungen zu Ehren des 250. Jahrestags des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland und des 60. Gründungstags der UdSSR vorfristig einzulösen. (KasTAG)

Gebiet Ksyl-Orda



Sie arbeitet vortrefflich

In guter Stimmung sind die jungen Menschen dem Neujahr begegnet, die im Laufe des vergangenen Jahres tüchtig gearbeitet und einen maßgeblichen Beitrag für die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans geleistet haben. Auch in der Mechanisierten Wanderkolonne von Jermantau gibt es solche Werktätige. Sie arbeiten an verschiedenen Abschnitten, üben verschiedene Berufe aus, erfüllen aber ihre Pflicht gleich gewissenhaft. Das sind die

Buldozerefahrer Viktor Sommer und Jakob Rein, die Kranwagenführer Eduard Seidler und Woldeimer Belinder. Sie arbeiten in der Abteilung des Obermechanikers und sind anerkannte Meister ihres Faches.

Die Komsomolzen- und Jugendbrigade Friedrich Loos bezieht im sozialistischen Wettbewerb der Baubrigaden den ersten Platz.

Ludmilla SAJENKO Gebiet Zelnograd

In Bereitschaftslinie

Die Überholung der Technik im Baugruppenverfahren und die Objekt-Präzisionstüchtung haben im Kolchos „Enbek“, Rayon Ulgurski, Gebiet Alma-Ata, geholt, die Arbeitsproduktivität zu steigern. Schon mehr als die Hälfte der Technik ist einsatzbereit gemacht.

Die Motorenwarte A. Mirsajew, S. Ilachunow überbeten systematisch ihr Tagessoll. In der Reparaturwerkstatt werden nahezu 15 Prozent der Teile wiederhergestellt. Bei dieser Arbeit tun sich besonders der Dreher S. Nisamidinow und der Schlosser S. Arschidinow hervor.

In zügigem Tempo wird die Technik auch in den Sowchosen „Kaskelenski“, „Kysyltusski“ und in anderen Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets überholt, das in der Vorbereitung der Traktoren, der Aussaat- und Bodenbearbeitungsaggregate in der Republik führt. (KasTAG)

— ein flüssiges Futtermisch aus Futtergetreide und künstlicher Milch.

Die erfreulichen Arbeitsergebnisse sind in einem hohen Maße den guten sozialen und kulturellen Bedingungen zu verdanken, die für die Farmarbeiter geschaffen sind. Der Donnerstag ist bei uns zum Tag des Viehzüchters erklärt: Fachleute des Sowchos informieren über die Wettbewerbsergebnisse der Woche und analysieren sie gleichzeitig. Unsere Leistungen lassen uns am erfolgreichen Abschluß der Winterhaltung nicht zweifeln. Das bedeutet gleichzeitig einen soliden Vorlauf für das ganze Jahr.

Jakob STRAUCH, Leiter der Abteilung Nr. 4 im Pawlow-Sowchos, Gebiet Kustanai

Bedeutende Ergebnisse

Mit einem einheitlichen Politag zum Thema „Pläne der Partei — Pläne des Volkes“, der in den Gebieten der Republik stattfand, kam die zehnte Woche des Produktionsaufgebots zu Ehren des Jubiläums unter dem Motto „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR!“ zum Abschluß. Sie war den autonomen Republiken, Gebieten und Bezirken gewidmet.

In Arbeitskollektiven fanden Treffen, Gespräche und Veranstaltungen statt, deren Teilnehmer über die brüderliche Einigung der Völker unseres Landes und ihr gemeinsames Ziel — die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU — sprachen. Die Politreferenten, Politinformatoren und Agitatoren schenken große Beachtung den Reserven der Produktion und den Wegen zur Steigerung ihrer Effektivität.

Bedeutsam war die Woche bei den Werktätigen des Sowchos „Gigant“, Gebiet Alma-Ata. Im Rahmen des Plans des Parteikomitees trat an den Produktionsabschnitten das Agitationskollektiv des Kulturpalastes „Fackel“ auf. Eine ihrer Darbietungen widmete die Latenkünstler den Siegern im sozialistischen Wettbewerb — den Melkerinnen J. Gussewa, D. Idrissowa und O. Ziske. Wie auch in den vorigen Tagen erzielten sie Höchstleistungen in der Arbeit. Im Sowchos wurde der thematische Abend „Triumph der Leninischen Nationalitätspolitik“ veranstaltet, zu dem die Dorfleinwohner samt ihren Familien erschienen waren.

Niemandem ließ den Vortritt in der verflochtenen Woche B. Iskanerowa, die beste Näherin der Bekleidungsfabrik Tschilik. Sie produziert für August 1983, nach ihr richten sich ihre Freundinnen. Das multinationale Kollektiv, in dem Vertreter von 13 Nationen und Völkern Hand in Hand arbeiten, schloß seine Sechstageweche ab und überbot die Aufgabe. Es wurden Erzeugnisse in einem Wert von mehreren tausend Rubel über den Plan hinaus produziert.

Ein Vorbild der gekonnten Organisation der politischen und Erziehungsbemühungen, der Steigerung der Effektivität des Wettbewerbs sind die Kommunisten des Werks „Omega“ in Uralisk. Beim Parteikomitee des Betriebs wirkt eine Initiativkommission zur Sicherung des Produktionsaufgebots zu Ehren des Jubiläums. Für diese Periode wurde ein Plan von Veranstaltungen erarbeitet, an dessen Realisierung alle Mitglieder des Parteikomitees, des Gewerkschafts- und des Komsomolkomitees teilnehmen. Zum Thema jeder Sechstageweche werden Vorträge und Aussprachen gehalten, der Beitrag jedes einzelnen zur Planerfüllung analysiert und Reserven ermittelt. Über die Einlösung der Verpflichtungen berichten die Wandzeitungen der Abteilungen und des ganzen Werks, Leistungsstufen, Wettbewerbsspiegel; die Erfahrungen der besten Arbeiter und Abschnitte werden verallgemeinert.

Der Kalender des Produktionsaufgebots, der am Eingang zum Betrieb angebracht ist, erinnert die Arbeiter der Dshambuler Leder- und Schuhproduktionsvereinigung „XXIII. Parteitags der KPdSU“ an den allgemeinen Wettbewerb zu Ehren des kommenden Jubiläums des Landes. Der Verlauf des Arbeitswettbewerbs wird in „Blitz-“ und „Kampfbüchern“, in Ehrentafeln beleuchtet. Es werden Rundfunksendungen über die Erfahrungen der Neuerer, Politinformatoren und Agitatoren organisiert. Das Kollektiv der Rohlederfabrik holt in den Tagen der Aktivistenarbeit seinen Rückstand auf.

Die gesamte ideologische Aktivität der Vereinigung arbeitet im Rahmen jeder thematischen Woche nach dem vom Parteikomitee bestätigten Plänen. Ihre Erfüllung wird vom Stab kontrolliert, zu dem Abteilungsleiter, Parteigewerkschafts- und Komsomol-funktionäre, Schrittmacher und Veteranen der Produktion gehören. Immer beharrlicher wird mit ihrer Hilfe um die würdige Ehrung des 60. Gründungstags der UdSSR gerungen.

Die elfte Woche Aktivistenarbeit ist in ihre Rechte getreten. Sie ist dem Bollwerk des Weltfriedens — der sozialistischen Gemeinschaft — gewidmet.

Besser als gestern

Auf dem Arbeitskalender der Komplexbrigade W. Paschow aus der Mechanisierten Wanderkolonne des „Chimstrol“ steht bereits April. Bei der Errichtung des Hauptproduktionsgebäudes der Aufbereitungsfabrik des Phosphoritbergwerks Tschilissai nutzen Paschow und seine Kollegen die Arbeitszeit besonders rationell, was dank der besser organisierten Belferung mit Baustoffen und der Auswertung fortschrittlicher Erfahrungen erzielt wurde. Dabei wurden beachtliche Mittel eingespart.

Im Trust „Tschilissaijashstrol“ erzielten die Rohlerger um J. Stanikow einen noch größeren Planvorrat. Sie arbeiten bereits für Mai. Innen auf den Fenstern sind die Zimmerer aus der Mechanisierten Kolonne von „Shilstrol“, die von W. Schmal angeleitet werden. Sie bauen an einem Wohnhaus in der Siedlung der jungen Chemiewerker.

„Heute besser als gestern arbeiten“ — unter dieser Devise wirken die Brigaden N. Popeskul und W. Kritski aus der Bauverwaltung „Aktjubspezstrol“. Nina Popeskul und ihre Brigade richten das Gelände der Fabrik für Erstverarbeitung der Wolle ein. Tag für Tag überbeten die Asphaltbetonarbeiter bedeutend ihr Soll. Die Betonierbrigade von W. Kritski ist beim Bau des Staudamm Tschilissai eingesetzt. Bei guter Arbeitsqualität überbetet dieses Kollektiv ständig sein Tagesoll.

Im Gebiet gibt es nicht nur im Bauwesen treffliche Arbeiter. In den Betrieben der örtlichen Industrie wurden im Produktionsaufgebots zu Ehren des 60. Gründungstages der UdSSR Erzeugnisse im Werte von Hunderttausenden Rubel hergestellt. Den gesamten Produktionszuwachs erzielte man hier dank der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Hier wurden bereits Erzeugnisse im Wert von Millionen Rubel realisiert. Im sozialistischen Wettbewerb führen die Kollektive der Vereinigung „Aktjubschimplast“ und der Heilmittelfabrik für Bekleidung.

Die Werktätigen und Spezialisten der „Geotechnika“ haben Anhänger, Zisternen, Bohrwerkzeuge über den Plan hinaus geliefert. Die von N. Posluschny und W. Dolinin geleiteten Werkabteilungen liefern Erzeugnisse, die den höchsten Anforderungen entsprechen. (KasTAG)

Schöpfertum

Im Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinat hat erstmalig im Land der modernisierte Ofen „Kochende Schicht“ — „KS“ — die projektierte Kapazität erreicht.

An dem Tag, als die Metallurgen diesen wichtigen Sieg meldeten, war die beste Schicht der Röstabteilung der hydrometallurgischen Halle Nr. 1 geleitet vom Meister Jurj Solowjow, im Einsatz. Zusammen mit ihm betrat ich die Dispatcherstelle. Dienst am Schichtpaß hatte der Oberroster Wladimir Poprawko und der Operator an der Verdampfungsanlage Nikolaus Jesse.

Gut abgestimmt und exakt handelnd, sicherten sie die vorgegebene technologische Betriebsweise des Ofens. N. Jesse geht, um den Zustand der Vorkammer, die Arbeit der Schnecken zu überprüfen. In dieser Zeit arbeitet Wladimir Poprawko geschickt für zwei. Ihm helfen die Erfahrungen; 22 Jahre macht Wladimir Matwejewitsch seine Schichten bei glühender Hitze.

Nun bemerkt W. Poprawko die Senkung der Temperatur in der kochenden Schicht des Ofens. Es darf nicht gesäumt werden, denn sonst senkt sich die Qualität des Abbrands. Die Zuführung des Beschickungsguts wird beschleunigt, und in zehn Minuten ist die vorgegebene Betriebsweise erreicht.

„Wie Sie sehen, sind bei uns jetzt alle Prozesse automatisiert und mechanisiert“, sagt Wladimir Matwejewitsch. „Das ist ein großer Fortschritt. Als ich zum erstenmal ins Kombinat kam, standen dort platzraubende, wenigproduktive schwere Ofen. Sie wurden durch KS-Ofen ersetzt, die all diese Jahre von unseren Neuerern vervollkommen worden waren. Der Gipfel ihres Schöpfertums ist dieser modernisierte Ofen mit Wärmelaufkühler.“

Der Alex Specht vor, beim Bau der Verschlussarmaturen und Sicherheitseinrichtungen der Anlage für Verdunstungskühlung auf gesonderte Flächen zu bringen, was ihre Betreuung erleichtert.“

Die beharrliche Suche und Nutzung der Reserven ist ein kennzeichnender Zug des Abteilungs-kollektivs. Unter den Besten nennt man hier die Oberroster N. Gorochow, S. Werle und A. Korownikow, den Meister für Wärmetechnik A. Malzew, den Ingenieur A. Sinowjew. Dank der Einführung ihrer Entwicklungen hat man bereits 1981 mehr als 90.000 Rubel gespart.

„Die Erfahrungen der besten Roster aus der Halle Nr. 1 bei der Bedienung modernisierter Ofen werden hier in der Halle Nr. 2 des Zinkwerks eingeführt“, bemerkt I. Bagajew, Chefingenieur der Kombinate. „Die Nutzung der energietechnologischen Aggregate ermöglicht es uns, jährlich mehr als 260.000 Gigakalorien Wärme zu erzeugen. Um zu zeigen, wie wichtig das für uns ist, möchte ich darauf hinweisen, daß wir im zehnten Planjahr fünf insgesamt zwei Jahre mit Wärmeenergie arbeiteten, die früher verlorengegangen war.“

Einen großen Beitrag zur Hebung der Wirtschaftlichkeit der Produktion und der besseren Nutzung der sekundären Energieressourcen haben der Direktor des Kombinats A. Kulenow, die führenden Fachleute W. Sorkow, B. Rudmann, K. Bratschk, G. Mehlfahf, N. Kustow, B. Schimilow, G. Sewidow, die Arbeiter D. Onischtschenko, J. Voth, A. Korownikow, A. Jakukow u. a. geleistet. Das technische Schöpfertum ist eine zuverlässige Garantie für die Einlösung unserer Verpflichtungen im eifigen Planjahr fünf.“

Paul ADLER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Ust-Kamenogorski

Porträt eines Kollektivs

Die Hüttenwerker von Balchasch

Die Brecheranlage machte die letzte Umdehnung und kam langsam zum Stehen. „Aus. Sie hat ihres getan, die Güte“, sagte einer der Reparaturleute.

des ordnungsgemäßen Betriebs weist Hunderte Beispiele von Arbeitsgrößten, aktiven Lebensstandpunkten der Bergleute auf. Ich hatte die Gelegenheit, die Kollektive vieler Abteilungen des Kombinats zu besuchen, mit sehr verschiedenen Menschen zu sprechen.

Vorbereitung des Beschickungsplans im elften Planjahrfortschritt. Die Transportarbeiterin N. Maurina, Trägerin des Ordens „Ehrenzeichen“, erzählt: „Bei uns werden regelmäßig Tage der Qualität durchgeführt, die Produktion wird bedeutend höher gehalten.“

300 Hüttenwerker. Das Kollektiv der Abteilung für Drahtspulenkupfer weiterte unter dem Motto „Den Ausstoß von Erzeugnissen mit dem staatlichen Gütezeichen vergrößern!“

die Fußtapfen der Brüder. In der Abteilung ist er seit 1963. Zuerst war er Reparaturschlosser, dann wurde er Brigadier. In diesem Kollektiv arbeitet bereits über 30 Jahre auch Iwan Iwanowitsch, ein Neffe Joseph Antonowitschs.

die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Menschen. Wir haben Erholungszone, ein Profilaktorium, Erholungsheim. Eines dieser Erholungsheime wurde im vergangenen Jahr in einer maleischen Gegend — Bektaula — in Nutzung genommen.

Autostraßen auf dem Lande

Auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU wurde die große Bedeutung des gutausgebauten Straßennetzes und zuverlässigen Transportwesens für die stabile Entwicklung der Landwirtschaft hervorgehoben.

Rechnungsführung bewährt sich

Eine Million Rubel nimmt die Brigade um Anatol Kaiser aus dem „Dshambulstrol“ jährlich in Anspruch, seitdem sie zur Brigadenvertragsmethode übergegangen ist.

Nach langer Diskussion wurde die Idee gebilligt. Und wie ist nun das Ergebnis? Der Brigadenvertrag hilft dem Kollektiv die Feuerwehrrichtlinien in der Arbeit vermeiden.

Erzielte Leistungen weiter ausbauen

Aus allen Diskussionen auf der jüngsten Gewerkschaftswahlversammlung, aus allen hier angeführten Tatsachen und Kennziffern aus dem Betriebs- und gesellschaftlichen Leben sprachen die Aktivität der Werktätigen, ihre Einstellung zur Arbeit, zu gesellschaftlichen und Produktionaufträgen.

zelle Kolchosbauern, sondern auch ganze Kollektive. Besonders zeichnen sich darunter die Arbeitsgruppen von N. Turdijew, W. Preis, T. Manujowa und L. Reis aus.

Tiere, sondern auch die Steigerung ihrer Leistungen. Die meisten Arbeitskollektive des Kolchos haben sich zur Winterzeit gut vorbereitet.

das viel Schnee auf den Feldern hohe Erträge verleiht. Den Schnee auf den Äckern aufzuhalten, ist in diesem Jahr um so wichtiger, als vielerorts relativ wenig Schnee gefallen ist.

Die guten Straßen spielten eine wichtige Rolle auch bei der Lösung der Probleme der sozialen Entwicklung des Kollektivs. Man verkürzte die Baufristen für allgemeinbildende Schulen, Kindergärten und -krippen sowie für das Handelszentrum.

Tag des Lektors

In der Stadt Kustanal wird er regelmäßig durchgeführt. Die Referenten der Stadtorganisation der Gesellschaft „Snanje“ treten in den Werk- und Fabrikhallen, an den Bauplätzen auf.

Im Dezember nahmen über 50 Lektoren am fälligen Tag „Die Beschlüsse des Plenums — ein Aufbauprogramm“ teil.

Beste der Volksbildung

Boris Arnoldowitsch Schulging schweigt durch den leeren Korridor der ältesten Schule der Stadt, schaute noch einmal in das ihm vertraute Kabinett für Mathematik hinein, das jetzt, nachdem man daraus die Stände entfernt hatte, unansehnlich aussah.

Im Gedächtnis blieb die Augustberatung zurück, die erste, der er bewohnte, und zwar die feierliche Weihe zum Lehrer, die von dann ab Tradition wurde.

auch nichts einzuwenden — was sollte man denn sonst noch machen in der Mathematikstunde, wenn doch diese Zeit immer produktiv ausgenutzt würde.

Boris fand eine Methode, die allmählich auch von seinen älteren Kollegen anerkannt und angewandt wurde. Es war die Kopfgeschengymnastik.

ko, Lehrerin in der G. Titow-Schule des Rayons Taldy-Kurgan, sowie die Bestlehrerin T. Ognewa aus der Schule Nr. 2 des Rayons Kirovsk ihm zuhörten und seine Arbeit hoch einschätzten.



In den Werkabteilungen des Pawlodar-Schiffbau- und reparaturwerks herrscht Hochbetrieb: die Schiffe werden instand gesetzt. Auch der Schiffskapitän Oleg Smirnow und der Mechaniker Pawel Ujanow, die bereits 30 Jahre in der Binnenflotte tätig sind, befassen sich mit der Überholung des Motors ihres Dieselschiffs „Raketa 12“.

Im Bild: Pawel Ujanow und Oleg Smirnow bei der Reparatur.

Foto: Viktor Krieger

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Thermalwasser genutzt

BUDAPEST. Ende dieses Jahres soll zur Beheizung der Produktions- und Verwaltungsräume der Schuhfabrik „Tisza“ in Martfu die Wärme unterirdischer heißer Quellen statt Kohle genutzt werden. Geologen entdeckten unweit dieser Schuhfabrik, der größten des Landes, Thermalwasservorräte, deren Temperatur 70 Grad Celsius erreicht. Laut Berechnungen der Spezialisten des Betriebs wird die Nutzung der

Energie des Grundwassers bedeutend billiger sein als die Kohle. Die Aufwendungen für die Inbetriebnahme des neuen Heizsystems werden in vier Jahren zu rückfließen. Außerdem wird das neue Heizsystem den Luftraum über der Stadt weniger verunreinigen.

Im Energieprogramm des sechsten Planjahrplans wird der erweiterten Nutzung der Energie des Thermalwassers, deren Vorräte

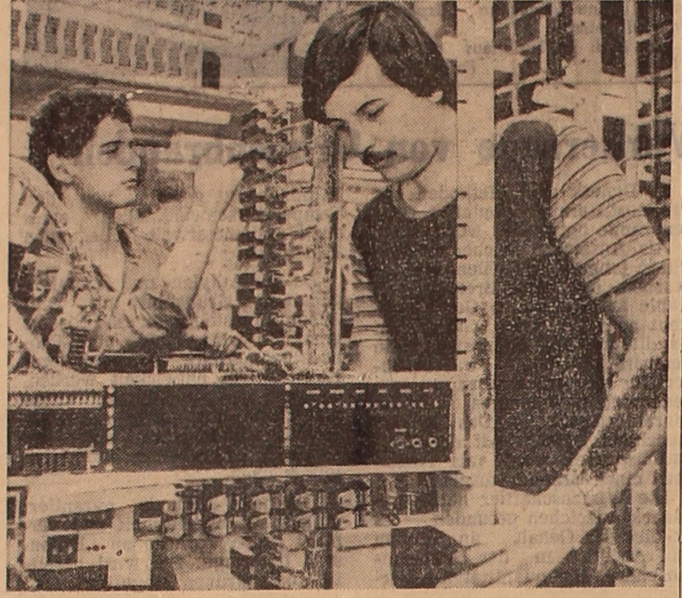
in Ungarn auf etwa 500 Milliarden Kubikmeter geschätzt werden, große Bedeutung beigemessen. Die erfreulichsten Ergebnisse hat man in der Landwirtschaft erzielt. Jetzt schon werden 80 Prozent der Treibhäuser mit einer Gesamtfläche von 500 000 Quadratmetern durch Thermalwasser erwärmt. Es wird auch zur Beheizung der Viehhäuser verwendet. Dadurch können allein in der Landwirtschaft jährlich 50 000 Tonnen teuren flüssigen Brennstoffs eingespart werden.

In der Vorhut des Wettbewerbs

ULAN-BATOR. In den Industriebetrieben der Volksrepublik wurde ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb unter dem Motto „Ingenieur-technische Unterstützung für jede Arbeiterinitiative“ entfaltet. Allorts werden Komplexbrigaden gegründet, die Produktionsneuerer, Rationalisatoren, aber auch Jungarbeiter in ihren Reihen vereinigen.

Zu den Spitzenreitern des Wettbewerbs gehört das Kollektiv der Produktionsvereinigung für Lederverarbeitung in Ulan-Bator. Hier fertigen die Produktionsneuerer nach eigener Zeichnung und mit Hilfe von Ingenieuren und Technikern Wellen für Abreißmaschinen. Früher mußte dieses Maschinenteil im Ausland gekauft werden; dazu war es gar nicht billig. Laut Berechnungen der Ökonomen wird diese Neuführung der Vereinigung 60 000 Tugrik jährlich einsparen.

Mustergütige schöpferische Einstellung zur Arbeit bekunden von den ersten Tagen des neuen Jahres an auch die Kollektive von „Mongolsowzmetel“, der Ulan-Batorer Eisenbahn, der Vereinigung der Wollverarbeitungsbetriebe und andere.



Die Erzeugnisse der tschechoslowakischen Vereinigung für Elektronenindustrie „Tesla“ sind in der Sowjetunion gut bekannt. Das sind Telefonapparate und wählbare Vermittlungsstellen, Signalanlagen für Sonderkraftwagen, elektronische Wertungstabellen, Geräte und Ausrüstungen für das Nachrichtenwesen.

Die Tesla-Betriebe steigern von Jahr zu Jahr das Produktionstempo und erweitern das Sortiment ihrer Erzeugnisse. Im Bild: Bei der Montage einer wählbaren Vermittlungsstelle für die UdSSR im Tesla-Werk von Niran. Foto: CTK-TASS

Das neue Leben von Kochtschan

PJONGJANG. Das vergangene Jahr war für die landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft im Dorf Kochtschan, das am Ufer des Tschonggang in der KVDR liegt, sehr erfolgreich. Gegenüber 1981 waren die Reiserträge je Hektar drei Dezitonen höher. Obst und Gemüse waren ebenfalls gut geerntet. In den Jahren der Volksmacht ist diese landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft zu einem modernen mehrzweigigen Agrarbetrieb geworden. Hier kam der Bau eines Bewässerungs- und Dränage-systems zum Abschluß, so daß die Landflächen vor Dürre und Überschwemmungen, die in Korea recht häufig vorkommen, zuverlässig geschützt sind. Für die Produktionsgenossenschaft sind

hohe und stabile Ernteerträge zur Norm geworden. Allein in den letzten zehn Jahren stieg hier die Produktion von Getreide auf das Zweifache an, von Gemüse — auf das 3,5fache, von Obst — auf das 3,6fache, von Fleisch — auf das 1,8fache, von Seidenkokons — auf das 2,3fache. Die Einkünfte der Genossenschaftsbauern erhöhten sich auf das 2,2fache. In den ersten Jahren ihres Bestehens besaß die Produktionsgenossenschaft nur drei Ochsen und mehrere Pflüge. Gegenwärtig verfügt sie über 70 Traktoren, 40 Relsplanzenmaschinen, 35 Relskombines, 380 Einheiten verschiedener Anhänggeräte. Diese landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft beschäftigt 130 Mechanisatoren. Weitere 400 Ge-

nossenschaftsbauern können verschiedene Landmaschinen steuern.

Auch das Aussehen des Dorfes hat sich zum Besseren gewandelt. In dem am Fuße der Hänge liegenden Obstdörfern stehen hübsche ein- und zweistöckige Wohnhäuser. Im Dorf gibt es Dienstleistungsbetriebe, eine Poliklinik, eine Wasserleitung.

In den nächsten Jahren wird man die Ackerflächen durch Erschließung von Berghängen bedeutend erweitern und die komplexe Mechanisierung der landwirtschaftlichen Arbeiten beenden. Die Produktionsgenossenschaft beabsichtigt, Ende der 80er Jahre die Produktion von Getreide auf das 1,8fache, von Gemüse und Obst — auf das Zweifache, von Fleisch- und Seidenkokons — auf das 1,5fache zu vergrößern.

Auf dem Weg der Normalisierung

Wojciech Jaruzelski hat den Ministerrat der VR Polen über eine Begegnung des Militärates für die Nationale Rettung mit dem Arbeiterakt der größten Industriebetriebe Polens vom 13. Januar informiert, meldet die polnische Nachrichtenagentur PAP. Bei diesem Treffen haben die Vertreter der Arbeiterkollektive eine Reihe von Vorschlägen zur Normalisierung der sozialökonomischen Lage unterbreitet. Jaruzelski beauftragte Regierungsmitglieder, diese Vorschläge zu prüfen und zu ihnen die erforderlichen Beschlüsse zu fassen.

Polnische Massenmedien meldeten, daß der Sejm der VR Polen für den 25. und 26. Januar dieses Jahres zusammentreten soll, um eine Reihe von Vorlagen und Berichte von Parlamentsausschüssen zu erörtern.

In Warschau fanden Pressekonferenzen mit Regierungssprechern statt, an denen ausländische Journalisten teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit wurde unterstrichen, daß die Stabilisierung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens im Lande weitestgehend. Die Produktionsprozesse verlaufen im großen und ganzen normal, obwohl noch Schwierigkeiten auftreten, die durch den Mangel an Rohstoffen und Elektroenergie verursacht werden. Die Konjunktur haben eine Tagesleistung erzielt, die den Stand vor August 1980 übersteigt. In den Städten funktioniert der Fernverkehr wieder, an einer Reihe von Hochschulen ist das Studium wieder aufgenommen worden, und der polnische Rundfunk strahlt das zweite Programm wieder aus. Es erscheinen die Zentralorgane der Vereinigten Bauern- und der Demokratischen Partei — „Dziennik Ludowyk“ und „Kurier Polski“.

Eine der Fragen, die heute die polnische Öffentlichkeit beschäftigen, ist die Wirtschaftsreform, die Regelung der Großhandels- und Einzelhandelspreise. Veröffentlicht wurde ein offenes Schreiben des Ministerrates der VR Polen an die Öffentlichkeit des Landes, das dem Projekt eines neuen Preisbildungssystems gilt. Die Zeitung „Zolnier Wolnosci“, die die Lage im Lande für

Mitte Januar beurteilt, schreibt: „Wir stehen vor dringlichen und schwierigen Aufgaben des unvermeidlichen Kampfes an allen Fronten der politischen Schlichtung um die Rückführung des Landes auf den Entwicklungsweg, um die Wiederherstellung des Ansehens auf dem internationalen Schauplatz, um ein menschenwürdiges Leben aller gewissenhaften Polen. In diesem Kampf ist eine starke, ideologisch geschlossene Partei erforderlich.“

Der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der VR Polen Rakowski erklärte auf einer Pressekonferenz für ausländische Journalisten, daß die Verhängung des Ausnahmezustandes im Lande ein Schritt in die Handlungen gemacht habe, die die Volkswirtschaft zerstören. Es sei das Leben von Millionen Menschen in Schutz genommen worden. Der Wirtschaft habe sich die Perspektive einer Stabilisierung eröffnet. In Polen würden die Kooperationsverbindungen wiederhergestellt. Der psychologische Terror in den Betrieben sei gebannt worden. Eine Hauptaufgabe der Regierung bestehe heute in der Verankerung der Stabilisierungsbedingungen, unterstrich Rakowski.

Rakowski, der sich den Fragen der Korrespondenten stellte, bezeichnete die Beschlüsse der Brüsseler NATO-Tagung als einen Versuch, um Polen eine Atmosphäre des Boykotts zu schaffen und dem Land das Herauskommen aus der Krise zu erschweren. „Wir sind der Auffassung, daß die Position der westlichen Länder dem Prozeß der Stabilisierung abträglich ist und dessen Tempo verlangsamt. Es entsteht eine paradoxe Situation: einerseits verlangt man von uns eine Stabilisierung und andererseits bringt man gegen Polen „Wirtschaftsanktionen“ in Anwendung, die diese Situation weiterbestehen lassen. Eine recht merkwürdige Politik. Wir werden die Bedingungen nicht akzeptieren, die uns vom Westen aufgezwängt werden“, unterstrich Rakowski.

„Wir werden nie vergessen, wer uns geholfen und wer uns gestört hat.“

Wichtigste Aufgabe

Die wichtigste Aufgabe des afghanischen Volkes ist, im Lande Frieden und Sicherheit zu gewährleisten, hat der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei und Vorsitzende des Revolutionsrates Afghanistan, Babrak Karmal, bei einer Begegnung mit den Ältesten der Paschtu-Stämme erklärt, die die Südosprovinz Paktia bevölkern. Karmal sagte, die Regierung der DRA verfüge über ausreichende Möglichkeiten, um die Feinde des afghanischen Volkes zu liquidieren, die von amerikanischen, chinesischen und pakistanischen Instruktoren ausgebildet und nach Afghanistan eingeschleust werden, um dort Frieden und Ruhe zu stören. Babrak Karmal betonte: „Unser Volk muß der Regierung bei der Zerschlagung der Konterrevolution alle mögliche Hilfe erweisen.“

Der afghanische Staatschef verurteilte scharf die unautoritative Einmischung der Kräfte des Imperialismus und der Reaktion in die inneren Angelegenheiten der DRA.

Neue Erfindungen des NATO-Generalsekretärs

Der NATO-Generalsekretär Joseph Luns sitzt erneut in der Patsche. In einem Interview mit dem USA-Magazin „Newsweek“ gab er die verleumderische Erklärung ab, die Sowjetunion „manipuliere und finanziere“ heimlich die Friedensbewegung.

Den Kampf für den Frieden und gegen den Krieg zu unterstützen ist viel edler als Millionen für den Unterhalt von Terrorgruppen und Söldnerbanden zu verschleudern, was das unabhängige Atribut der Politik vieler NATO-Länder, in erster Linie der USA bildet. Es ist aber gelinde gesagt unsinnig, Millionen Menschen, die während der grandiosen Antikriegsmanifestationen in Europa und Amerika ihren Willen bekundeten, als „Moskaus Agenten“ ausgeben zu wollen.

Wollte man die Argumentationen Luns' akzeptieren, so würde es herausstellen, daß als „Agenten Moskaus“ sich führende Staatsmänner und bürgerliche Parteifunktionäre einer Reihe von Staaten Westeuropas betätigen, die von der kommunistischen Ideologie weit entfernt stehen — sie protestieren nämlich ebenfalls gegen die Stationierung von neuen todringenden amerikanischen Waffen auf dem Territorium ihrer Länder.

Joseph Luns weiß wohl ganz bestimmt, daß sie zu aktiven Schritten für den Frieden nicht vom sogenannten Arm Moskaus, sondern von tiefer Sorge um die Geschicke der menschlichen Zivilisation bewegt werden, über der durch den Willen eines Häufleins von Militaristen das nukleare Schwert erhoben wurde. Wenn

man die Ursachen und Beweggründe, die mit besonderer Kraft Menschenmassen in Bewegung gesetzt haben, untersucht, so wäre es falsch, nicht zu konstatieren, daß gerade die gegenwärtige Washingtoner Administration erstens eine reale Gefahr für den Frieden geschaffen und zweitens dazu beigetragen hat, daß die breiten Massen die Ausmaße der Bedrohung und die Notwendigkeit ihrer Bekämpfung erkannten. Sie tat das dadurch, daß sie Kurs auf starke Verschärfung der internationalen Situation, auf hemungsloses Vortreiben des Wettlaufens in Raketen- und Kernwaffen und auf Verwandlung Europas in einen eventuellen Kriegsschauplatz genommen hat.

Die plumpen Versuche eines der Führer der NATO, die Frieden-

Kommentar

bewegung durch Anhängen von „Etiketten“ in Mißkredit zu bringen, wird kaum die Millionen Menschen beeinflussen, entgegen der falschen Version der imperialistischen Propaganda auf Geheiß des eigenen Verstandes und Willens an der massenhaftesten Bewegung der Gegenwart — am Kampf für den Frieden — teilnehmen. Es wäre längst an der Zeit, daß auch die NATO-Machthaber der Stimme der Vernunft Gehör schenken, und dem Willen von Millionen und aber Millionen Friedenskämpfer sowohl in den Staaten des Nordatlantikkblocks als auch in den anderen Ländern Rechnung tragen. Denn für die internationale Entspannung, für friedliche Koexistenz und Abrüstung gibt's keine Alternative, die für die Völker annehmbar wäre.

Sergej KULIK

Bewußte Desinformation

Die Regierung Reagan versucht, die öffentliche Meinung über die Haltung der UdSSR, der VRP und anderer sozialistischer Staaten zu wichtigen Fragen, die mit den polnischen Ereignissen im Zusammenhang stehen, zu desinformieren. Dazu greift die imperialistische Propaganda zu den verschiedensten Methoden des Verschleiens, der Verzerrung und sogar der direkten Lüge und Fälschung.

Es geht unter anderem darum, daß durch den Einfluß der Washingtoner Regierung die Massenmedien alles unternehmen, um

der Öffentlichkeit solche wichtigen Dokumente vorzuenthalten wie die Erklärungen von TASS und PAP zur Brüsseler NATO-Konferenz. Diese war bekanntlich dazu genutzt worden, den Westeuropäern den ihren Interessen fremden Willen des überseeischen Partners aufzuzwingen.

Es muß auch festgestellt werden, daß die amerikanische Presse faktisch ihren Lesern die offiziellen Reaktionen auch der anderen sozialistischen Länder auf die NATO-Erklärung vorenthalten hat, in der sich das Streben des offiziellen Washington widerspie-

gelt, die Welche der internationalen Politik vom Weg der Entspannung auf den der Konfrontation zwischen den Blöcken zu stellen. Es wurde versucht, jenen Fakt sorgfältig vor der Öffentlichkeit zu verbergen, daß die von den höchsten Organen Polens, verwirklichten Maßnahmen eine polnische nationale Entscheidung sind, eine Angelegenheit der Polen und nur die ihre, Polen war und bleibt — das unterstrichen seine Führer mehrfach — ein unverletzlicher Bestandteil des Warschauer Vertrages, ein Mitglied der sozialistischen Gemeinschaft.

Die angeführten Beispiele illustrieren erneut, wie die „Pressefreiheit“ in den USA tatsächlich funktioniert.

In wenigen Zeilen

GENE. Bei den Verhandlungen zwischen der UdSSR und den USA über die Begrenzung der strategischen Rüstungen in Europa in Genf hat eine weitere Plenarsitzung stattgefunden.

PNOM-PENH. Die Grenzgebiete Kampuchas sind in der vergangenen Woche 88mal vom Territorium Thailands aus unter Artilleriebeschuß genommen worden. Das berichtet die Nachrichtenagentur SPK. Unter dem Feuerschutz der Artillerie versuchten die Pol-Pol-Banden, die von den thailändischen Behörden begünstigt werden, auf das Territorium der VR Kampuchea einzudringen. Im selben Zeitraum drangen thailändische Schiffe mehrmals in die Territoriale Gewässer der VRK ein.

SAN FRANCISCO. Die Nutzung von wirtschaftlichen Hebeln als Werkzeug für Ausübung eines politischen Drucks auf die Sowjetunion ist absolut aussichtslos. Im Nachteil werden nur die Vereinigten Staaten sein, die auf diese Weise den sowjetischen Markt verlieren. Diese Auffassung hat der Chefökonomist der Bank of America, John Wilson, geäußert. In einem Interview mit dem örtlichen Rundfunksender KCBS betonte der Wirtschaftsexperte, es wäre naiv, damit zu rechnen, daß das Vorgehen der Regierung imstande sei, die Entwicklung der sowjetischen Wirtschaft zu beeinflussen.

HELSINKI. In Finnland haben die Wahlen des Wahlmännerkollegiums für die Wahl des Präsidenten der Republik Finnland stattgefunden.

Nach den in Helsinki veröffentlichten vorläufigen Angaben erhielt die Sozialdemokratische Partei Finnlands (SDP) 43,3 Prozent der Wahlstimmen und besitzt im Wahlmännerkollegium 145 von 301 Sitzen. Für die Demokratische Union des Finnischen Volkes (SKDL) stimmten 11 Prozent der Wähler. Das ergibt für die SKDL 32 Sitze im Wahlmännerkollegium. Die Nationale Koalitionspartei (KK) erhielt 18,7 Prozent der Stimmen (58 Sitze) und die Zentrumspartei konnte 16,9 Prozent der Stimmen (53 Sitze) auf sich vereinen.

Chemische Waffen beuohen die Menschheit

Die bekanntgewordenen Pläne der USA, die Produktion neuer Arten chemischer Massenvernichtungswaffen — von Binärgas zu Isotopen und sie in erster Linie in Westeuropa zu stationieren, sprechen davon, daß die führenden Politiker der USA nicht daran denken, auf ihre Doktrin der Umwandlung Westeuropas in einen Kriegsschauplatz unter Einsatz besonders unmenschlicher Waffen zu verzichten. Zum Arsenal solcher Waffen gehören sowohl die Neutronenbomben- und Giftgeschosse als auch die Artilleriegeschosse und Bomben mit Nervengas.

Man braucht nicht eine große Kapazität zu sein, um festzustellen, daß alle Abarten der neuen amerikanischen Waffen dazu entwickelt und bestimmt sind, auf großen Flächen zur Vernichtung wehrloser friedlicher Einwohner eingesetzt zu werden. Diese Eigenschaften bestimmen auch den barbarischen Charakter der Waffen, die von den USA-Staatsmännern gerade deshalb übernommen wurden, weil sie alles Lebende tötet, die Immobilien aber unverändert läßt.

Der im vergangenen Jahr von der Reagan-Administration angenommene Beschluß, mit der vollen Produktion der Neutronenwaffe zu beginnen, hat in der ganzen Welt Empörung ausgelöst. Nun planen die USA die Massenproduktion einer noch raffinierteren Vernichtungswaffe, des Binärgases.

Die gesamte amerikanische globale Strategie basiert auf der Lüge von der sogenannten sowjetischen Gefahr und der sowjetischen militärischen Überlegenheit über den Westen. Solche abgedroschene Praktiken werden von Washington auch zur beschleunigten Produktion neuer chemischer Waffenarten in Anwendung gebracht, dabei in solchen Mengen, die für die Ausrottung allen

Lebens auf der Erde ausreichen würden. Erklärungen von Spezialisten zufolge verfügen die USA schon jetzt über das größte chemische Waffenarsenal in der Welt. In den Waffendepots des Pentagon und auf dem Territorium der USA-Vereinigten in der NATO sind mehr als drei Millionen diverse chemische Geschosse gelagert. Geplant ist, die Zahl dieser Geschosse auf fünf Millionen Einheiten zu erhöhen.

Nach Eingeständnis des Stellvertretenden Beraters des USA-Verteidigungsministers für Planung, Wade, sind 15 bis 20 Jahre erforderlich, um nur die „überholten“ amerikanischen chemischen Geschosse zu vernichten. Nach Meinung von Generalmajor Fulwiler, der die nukleare chemische Verwaltung der US-Armee leitet, wird man hierzu 200 Jahre brauchen.

Die Sowjetunion tritt dafür ein, daß die chemischen Waffen wie auch alle anderen Massenvernichtungswaffen so schnell wie möglich außer Gesetzes erklärt werden. Schon 1972 wurde von der UdSSR gemeinsam mit den anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft ein Konventionstextur über das Verbot der Entwicklung, Produktion und Lagerung von Beständen an chemischen Waffen und deren Vernichtung ausgearbeitet. Die UNO-Vollversammlung sprach sich in den letzten Jahren mehrmals für das schnellste Verbot der chemischen Waffen aus. Die USA-Regierung schenkt jedoch solchen Appellen kein Gehör. Die Administration in Washington nimmt eine offene negative Haltung zu Problemen des Verbots der chemischen Waffen ein, was eine reale Gefahr heraufbeschwört, daß viele andere Länder in den Besitz derartiger Waffen kommen und sie auch in großem Umfang anwenden könnten. Die Verantwortung hierfür trifft voll und ganz die USA.

Ein Machwerk schlimmster Art

Im Fernsehen der Schweiz wurde ein von einem schweizerischen Aufnahmefilm fabriziertes Machwerk — ein Fernsehfilm über die Sowjetrepublik Usbekistan — gesendet. Der Schnitt dieses Filmes, die Sujetwahl für die Aufnahmen sowie der Ansatzerzeugen davon, daß es sich um eine Fälschung niedrigerer Art, um ein gewissenloses Machwerk handelt, dem der Charakter eines Pasquilles innewohnt. Alles spricht dafür, daß sich die Autoren dieses Filmes, Mark Schindler und Simon Mohr, noch vor ihrer Ankunft in Usbekistan zum Ziel gesetzt hatten, die herausragenden Leistungen dieser Sowjetrepublik, die ihr heutiges Antlitz prägen, zu verschweigen und den Sozialismus sowie die Nationalitätenpolitik der Sowjetunion zu diskreditieren.

Die Filmschaffenden zeigen im Schnellverfahren, so ganz nebenbei, ein Panorama von Taschkent und Samarkand, die Halle eines Hüttenwerkes, die Baumwollente, um danach alle ihre Aufmerksamkeit auf etwas anderes zu konzentrieren, nämlich um in einem verzerrten Licht das geistige Leben der Usbeken zu zeigen, wobei die Rolle der Religion besonders herausgestrichen wird und nach allem gesucht wird, womit auf die Beziehungen zwischen den Völkern der Sowjetunion Schatten geworfen werden könnte.

Das schweizerische Aufnahmefilmteam hatte alle Möglichkeiten dafür gehabt, einen objektiven wahrheitsgetreuen Film über das Sowjetusbekistan zu schaffen. Die Schweizer Fernsehzuschauer haben in ihm keinerlei Erfolge dieser Republik zu sehen bekommen, die in einer historisch kurzen Frist einen Sprung vom Feudalismus zum entwickelten Sozialismus gemacht hat, einer Republik mit hochentwickelter Industrie, der wichtigsten Baumwollbasis der Sowjetunion. Die Verfasser des Films verbergen vor den Fernsehzuschauern die wahrhaftigen historischen Errungenschaften Usbekistans auf dem Gebiet der Volksbildung, des Gesundheitswesens, der Wissenschaft und der Kultur. Zum Beispiel die Tatsache, daß diese Sowjetrepublik mit der Zahl der Ärzte und der Krankenbetten pro 1 000 Einwohner, die sie vor der Revolution so gut wie überhaupt nicht gehabt hatte, heute die hochentwickelten kapitalistischen Staaten, solche wie die Vereinigten Staaten, die BRD, Großbritannien, Italien übertrifft und daß sie zum Beispiel pro 1 000 Einwohner mehr Studenten als Frankreich, Großbritannien und die BRD hat.

BRD. Einer der zahlreichen Protestmärsche der bundesdeutschen Hüttenwerker und ihrer Familienangehörigen gegen die kapitalistische „Rationalisierung“ der Produktion, die Arbeitsplätze liquidiert. An dieser Manifestation in Essen beteiligten sich mehr als 2 000 Personen.

Foto: ADN-TASS



Beitrag zur Entwicklung der Kommunikation

UNESCO-Generaldirektor Amadou Mahtar M'bow, der bei der Eröffnung der Tagung des Zwischenstaatlichen Ausschusses für das Internationale Programm zur Entwicklung der Kommunikation sprach, äußerte sich gegen die Versuche, die Gewährung von Hilfe an die Entwicklungsländer auf diesem Gebiet von verschiedenen Bedingungen abhängig zu machen. Er verwies auf die Gefahr der Konzeption einer „bedingten Hilfe“, die, wie er sagte, mehr im Interesse der gebenden als im Interesse der Länder sein würde, die solche Hilfe in Empfang nehmen. Ferner würden dadurch zwischen den Seiten Beziehungen eines ungleichberechtigten Charakters geschaffen.

Wie bekannt, haben sich die Vereinigten Staaten und deren

Verbündeten zu Beginn der Idee der Hilfeleistung im Rahmen dieses Programms und unter der Schirmherrschaft der UNESCO mit Nachdruck widersetzt. Später aber, nachdem sie die Gründung des Internationalen Programms zur Entwicklung der Kommunikation akzeptierten, versuchten sie, es dem privaten Sektor, vor allem dem multinationalen Körperschaften zu unterwerfen, die versuchen, ihre Herrschaft in der dritten Welt, darunter auch auf dem Gebiet der sozialen Kommunikation, wiederherzustellen.

Amadou Mahtar M'bow erinnerte ferner an die Bemühungen der UNESCO, die, wie er sagte, „ein Jahrzehnt lang bestrebt war, die Entwicklung der Mittel einer modernen Kommunikation zu fördern, um somit es den Völkern,

die im größten Elend leben, zu gestatten, für ihre Entwicklung eine weitere Unterstützung zu bekommen und eine Vergrößerung der Freiheit der Kommunikation in einem weltweiten Maßstab, darunter auch durch die Beteiligung des ersten Mißerhältnisses bei der Verbreitung von Information zu gewährleisten.“

Nach Angaben der UNESCO hängen die Entwicklungsländer auf dem Gebiet der Information bisher immer noch von den vier großen westlichen Nachrichtenagenturen — AP, UPI, Reuter und AFP — ab, auf die von 80 bis 90 Prozent der in der dritten Welt veröffentlichten Berichten über die internationalen Ereignisse entfallen. Die Entwicklungsländer klagen die westlichen Massenmedien der Voreingenommenheit bei der Wahl und

Vorbereitung der Materialien, der groben Entstellung der realen Sachlage und der Schaffung von Hindernissen auf dem Wege zur Annäherung zwischen den Völkern an.

Der Zwischenstaatliche Ausschuss für das internationale Programm zur Entwicklung der Kommunikation ist in Übereinstimmung mit einer Resolution der XXI. UNESCO-Generalkonferenz geschaffen worden, die im Oktober 1980 stattgefunden hat. Ihn gehören Vertreter von 85 Ländern an, die ihr Mandat von den 155 Mitgliedsländern der UNESCO bekommen haben.

Bei dem derzeitigen Treffen in Acapulco soll unter anderem die Liste der Kandidaten für das Amt des Programmleiters erörtert werden. Anschließend wird

der Kandidat dem UNESCO-Generalsekretär zur Bestätigung entsprechend dem für diese Organisation geltenden Verfahren vorgeschlagen. Ferner sollen Fragen erörtert werden, die mit der Wahl der Kriterien für die Hilfe im Rahmen des Programms, mit der Festlegung der Finanzierungsquellen für einzelne Projekte und mit der präliminären Prüfung der bereits vorliegenden Anträge zusammenhängen.

Der UNESCO-Generaldirektor erklärte: „Natürlich wäre es eine Illusion zu erwarten, daß im Ergebnis der in Acapulco begonnene Arbeit, alle Fragen ihre endgültige Lösung finden werden... Es ist aber wichtig, zu handeln und konkrete Schritte zu unternehmen, damit mit der Errichtung einer solchen Zukunft begonnen werden kann, in der die Völker Einvernehmen herbeiführen, einander verstehen und achten.“

Waren für das Volk

Mit ganzem Herzen für die Kunden

Der mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitende Handelsbereich Nr. 2 in Taldy-Kurgan ist der beste in der Vereinigung „Gorpromtorg“. Bei einem Umsatzplan von 9.540.000 Rubel hat das Kollektiv 1981 Waren für eine halbe Million Rubel mehr an den Mann gebracht. Diesem Handelsbereich gehören fünf Verkaufsstellen für Industriewaren an, die beste darunter ist das Kaufhaus „Saltanat“.

Betrat man dieses Spezialgeschäft in den ersten Januararbeiten, so schien man Gast eines Neujahrsbaums zu sein. Sechs geschmückte Tannenbäume, ein kunstvoll gestaltetes Märchenhäuschen mit dem Neujahrsmann vor der Tür schmückten den großen Verkaufsraum. Von der Mitte der Decke zogen sich glitzernde Girlanden nach allen Richtungen hin und bildeten eine malerische Kuppe. Das Jugend- und Komsomolzenkollektiv belegte den ersten Platz im Stadtweitwettbewerb für künstlerische Neujahrsausstattung der Verkaufsstellen.

Es ist ein solides Kollektiv, das hier schaltet und waltet. Die beratenden Verkäuferinnen lieben ihren Beruf, kennen sich ausgezeichnet im Warenort, man aus. Sie haben Erfolg bei den Kunden und folglich auch im Warenumsatz. Im Jahresloos haben die jungen Mädchen und Frauen mit 120.000 Rubel überboten und Waren für 4.130.000 Rubel verkauft.

Der erfolgreichen Arbeit liegt in vielem die tägliche Kontrolle des Warenbestandes und natürlich die Erfüllung des Umsatzplans zugrunde. Die Kaufhausleiterin Erna Grün und die Warenkundlerin Miken Tscheksenowa sorgen für die Warenbereitstellung, die Leiterinnen zweier Sektionen Raissa Kamsytschakowa und Jekaterina Kolesnikowa sind mit ihren jüngeren Kolleginnen für die Auslage der Waren und ihre Realisierung verantwortlich.

Ich habe das letzte Wort nicht zufällig gebraucht. Allen Verkäuferinnen der beiden Komsomolzen- und Jugendbrigaden — ein Herz für Damen — der anderen für Herrenoberbekleidung — ist hohes Verantwortungsgefühl eigen. Sie verlassen nach Feierabend die Verkaufsstelle nicht eher, bis sie die Regale mit Waren aufgefüllt haben. Da brauchen sie am nächsten Tag nicht mit einer Feuerwehrmethode zu beginnen, sondern können planmäßig und rhythmisch arbeiten. Diese Regel spart ihnen und auch den Kunden viel Nerven. Das Leben stellt dem Arbeitskollektiv immer neue Aufgaben, die es mit viel Erfolg löst.

Im „Wettbewerbsspiegel“ werden die Ergebnisse beider Brigaden im Warenumsatz täglich in höheren Summen bekanntgegeben. Zum Vergleich stehen neben den Orientierungsziffern. In der Regel übertrifft der tägliche Verkaufserlös die Planziele. Ist er aber auch nur um einige Rubel geringer, so löst das schon eine kurze „Sonderberatung“ bei der Chefbin Erna Alexandrowna hervor. Zugegen sind die Sektionsleiterinnen, die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees und die Lehrmeisterin Feodosija Laptewa. In den meisten Fällen war eine ungenügende Warenzufuhr die

Ursache der Schulden im Verkaufserlös. Man forscht in erster Linie nach eigenen Möglichkeiten, die Lage zu verbessern. Solche Reserven braucht man nicht weit zu suchen: Sie liegen in der Verbesserung der Arbeitsorganisation, in den Änderungen der Warenauslage.

Alle Verkäuferinnen haben Berufsausbildung und wenden ihre Kenntnisse in der täglichen Arbeit an. Jede der 28 beratenden Verkäuferinnen kann ihre Kollegen auf dem Arbeitsplatz, an der Kontrollkasse wie auch im Handelsraum mit Selbstbedienung ersetzen. Sie sind bestrebt, die Arbeitsproduktivität zu steigern, den Kunden höfliches Verhalten und sachkundige Bedienung zuteil werden zu lassen.

In der einigen Belegschaft trägt jede zweite Verkäuferin den Ehren titel „Aktivistin der kommunistischen Arbeit“. Das Kollektiv kämpfte beharrlich um den Titel „Betrieb mit hoher Bedienungskultur“, der ihm in den ersten Januararbeiten auch zugesprochen wurde.

„Das ist auch ein Verdienst der Lehrmeisterinnen Jekaterina Kolesnikowa, Raissa Kamsytschakowa und Feodosija Laptewa“, behauptet die Leiterin des Handelsbereichs Nr. 1 Nadesda Chmeljowa, Beste des Sowjethandels. „Auch die Verkäuferinnen Valenina Jakunowa, Galija Schunusowa und Baecny Marynbekowa leisten Aktivistenarbeit. Alle Mädels haben viel Herz für die Kunden.“

„Im „Saltanat“ wird ständig ein Kundenbuch geführt, in dem im Laufe der letzten zwei Jahre kein einziger Vorwurf, geschweige denn eine Beanstandung hineingeschrieben wurde.“

„Ich danke innig der Brigade aus der Warensektion für Damenbekleidung um Jekaterina Kolesnikowa für hohe Bedienungskultur. Die Verkäuferinnen sind zu uns Kunden immer freundlich und aufmerksam“, schreibt Irma Stroh, Näherin aus der Konfektionsfabrik, und viele andere.

Wie wir sehen, fußt der Erfolg des Jugendkollektivs auf der tagtäglichen Kontrolle und Analyse der Handlungsergebnisse, auf dem sachlichen Herangehen jeder Verkäuferin an die Sache und nicht zuletzt auf der hohen Bedienungskultur.

Die Vereinigung „Gorpromtorg“ ist Inhaberin der Roten Wanderfahne des Gebietspartei komitees, des Gebietsvolkswirtschafts und des Gebietsgewerkschaftsrats. Zu diesen Auszeichnungen haben auch die Verkäuferinnen des Kaufhauses „Saltanat“ ihr Scherflein beigetragen.

Heinrich EDIGER, Korrespondent der „Freundschaft“

neues aus wissenschaft und technik

Verbreitungswege tropischer Wirbelstürme

Sowjetische Ozeanologen sind der Auffassung, daß die Verbreitungswege tropischer Wirbelstürme präziser bestimmt werden können, wenn die Karten der Gravitationsfelder auf dem Boden des Weltmeeres benutzt werden. Sie ermittelten, daß sich die mächtvollen Wirbelstürme mit einer geradezu erstaunlichen Präzision über Gebiete mit anomal niedrigen Werten der Schwerkraft verbreiten und sich schnell auflösen, sobald sie in entgegengesetzte Zonen geraten.

Zu dieser Schlußfolgerung gelangten die Wissenschaftler nach einem eingehenden Studium der Karten der Migration der Zyklone im Atlantischen Ozean von 1901 bis 1970. Wie sich herausstellte, entstanden diese Zyklone und gewannen an Stärke über die Gewässer mit den geringsten Werten der Anziehungskraft der Erdkruste. Eines dieser Gebiete befindet sich unter anderem im Bereich des sogenannten Bermuda-Dreiecks, was wohl in einem nicht geringen Grade zu dessen traurigen Berühmtheit eines „Schiffsfriedhofes“ beitrug.

Die Forscher, die die neue Gesetzmäßigkeit feststellten, geben ihr bislang keine genaue physikalische Erklärung. Sie schließen nicht aus, daß sich das Schwerefeld auf die Erdatmosphäre stärker auswirkt als früher angenommen wurde.



Einer der ältesten Meteoriten

In einer Kohlengrube unweit der Stadt Donezk ist ein Meteorit gefunden worden, der vor etwa 300 Millionen Jahren auf unserem Planeten auftraf. Es handelt sich um einen der ältesten Funde derartiger kosmischer Körper auf der Erde.

Spezialisten der ukrainischen Akademie der Wissenschaften schickten die Untersuchungsergebnisse von diesem Fund an das internationale Zentrum für Datenerfassung über Meteoriten in London. Der Meteorit wurde in einem großen Stück Steinkohle entdeckt. Aufgrund der Art des Gesteines, in dem dieser „eiserner Kosmos“ wie in einer Nußschale konserviert worden war, konnte festgestellt werden, daß es sich um einen typischen Eisenmeteoriten handelt. Der Nickelgehalt von rund sechs Prozent zeugt davon, daß die chemische Zusammensetzung von Meteoriten in den letzten 300 Millionen Jahren unverändert geblieben ist. Das weist darauf hin, daß unser Planet Stoffe kosmischen Ursprungs bis jetzt auf dieselbe unveränderte Art und Weise sammelt.

Der Meteorit wurde nach der in der Nähe der Grube gelegenen Siedlung „Marjinka“ genannt. Er wiegt nur 144 Gramm und weist abrunder Stellen auf. Seine ungewöhnliche Form spricht dafür, daß es sich nur um den Splitter eines größeren Meteoriten handelt, der bei seinem Zusammenprall mit der Erde explodierte.

Die ukrainischen Geologen beabsichtigen, die Suche nach anderen Splittern dieses vorzeitlichen Meteoriten fortzusetzen. Sie planen dabei Magnetfallen in der Art von Minensuchgeräten einzusetzen, die das abgebaut Kohlegestein automatisch kontrollieren würden.

GOMEL Die Mitarbeiter des Belorussischen Forschungsinstituts für Forstwirtschaft haben die Technologie des Pflanzenbaus unter künstlichen Verhältnissen erarbeitet. Das Pilzgeflecht der Stochschwämmchen und Wasserschlingelinge wird auf frische kleine Stücke Espenholz darauf getan.
Im Bild: im Treibhaus des Instituts. Foto: TASS

Erkenntnisse über die Sonne

Die Astrophysiker haben einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Enttarnung der Struktur der Sonne getan. Das Akadememmitglied Andrej Sewerny, der vor acht Jahren entdeckte, daß die Sonne mit einer Periode von 160 Minuten pulsiert, hat eine Erklärung für diese Erscheinung angeboten.

Nach Auffassung des Wissenschaftlers kann als Ursache für die Sonnenschwankungen die Vermischung der Materie innerhalb der Sonne betrachtet werden. Diese Vermischung erfolgt aus dem Grund, daß im Sonnenkern, wo die thermonuklearen Reaktionen toben, ein kolossaler Verbrauch des „Brennstoffes“ — Wasserstoffes — stattfindet. Der Zufluß dieses Gases und der Helium-3-Isotopen aus den äußeren Sonnenhüllen in den „Kernreaktor“ der Sonne verursacht, denn auch die Schwingungen der gesamten Masse des außerordentlich großen Gaskugels. Ähnlich dem Herzen eines Menschen kontrahiert oder expandiert diese Kugel periodisch. Die Amplitude dieser Schwingungen ist relativ gering — etwa zwanzig Kilometer auf 700.000 Kilometer Sonnenradius.

Die Vermutung, daß sich der Stoff innerhalb der Sonne vermengt, ist auch schon früher, noch vor der Entdeckung von Sonnenpulsiern geäußert worden. Jetzt haben die Berechnungen der Forscher im astrophysikalischen Observatorium auf der Krim bestätigt, daß diese Vermutungen richtig waren. Diese Berechnungen zeigten, daß die innerhalb der Sonne entstehenden gigantischen Wellen wieder zum Sonnenkern zurückgelangen und weitere Schwingungen erzeugen. Auf diese Weise hat man so etwas wie einen arbeitenden „Motor“ im Inneren der Sonne, der automatisch die Sonnenpulsiern unterhält.

Die neue Hypothese über die Natur der Sonnenpulsiern führt sich voll und ganz in diese Berechnungen ein und gestattet es, die äußeren Schwingungen der Sonne als eine Widerspiegelung der inneren Prozesse zu betrachten.

Vorhersage von Grubenbränden

In Donezk sind Methoden zur Prognose spontaner Grubenbrände entwickelt worden. Als Anzeichen solcher Brände wurde lange Zeit Kohlenoxyd angesehen, das beim Brennen von Kohle anfällt. Dieses Gas entsteht auch bei der chemischen Oxidierung von Brennstoff ohne Temperaturanstieg, was besonders für moderne Gruben mit ausgedehnten bloßgelegten Flözen charakteristisch ist. Das wirkte manchmal irreführend: der Oxydationsprozeß wurde als Anzeichen eines Brandes aufgefaßt. Die Wissenschaftler haben genauere Anzeichen gefunden — es ist dies der Gehalt an Athylen und Azetylen in der Grubenatmosphäre. Ihr quantitatives Verhältnis hängt genau von den Temperaturschwankungen eines aus kilometerweit liegenden Flözes ab. Da der Athylen- und Azetylengehalt der Grubenluft nur mit Zehnmillionstel eines Prozents gemessen wird, mußte eine Probenentnahmeröhre besonderer Konstruktion entwickelt werden, während der gewöhnliche Chromatograph mit einem Zusatzgerät ausgestattet wurde, das es ermöglicht, Mikrobemischungen zu untersuchen. Die neue Methode garantiert volle Betriebssicherheit und verhindert große Verluste an Brennstoff untertage. Sie wird bereits in Kohlenruben eingeführt.

Spannendes Konzert

In der Aula der Dshambuler Pädagogischen Hochschule trafen neulich die Direktoren der Fakultät für Fremdsprachen und die Künstler des Temirtauer Deutschen Schauspieltheaters zusammen, die im Gebiet Dshambul Gastschüler sind. Die Bühnenkünstler waren der lernenden Jugend schon ziemlich gut bekannt durch die Aufführungen „Emilia Galotti“ von G. E. Lessing und „Eine Dummheit macht auch der Geischteste“ von A. N. Ostrowski, die in der Stadt gezeigt worden waren. Diesmal gaben die deutschen Schauspielerei ein Konzert zum Besten.

Der Regisseur Erich Schmidt stellte dem jungen Publikum die Theaterleute vor, schilderte kurz die Geschichte des Schauspielhauses und der Truppe und sprach auch darüber, daß für dieses schöpferische Kollektiv talentierte Jugendliche gesucht werden. Dann begann das Konzert. Peter Warkentin trug sehr ausdrucksvoll die „Prometheus“ von J. W. Goethe vor. Dann ertönte melodische deutsche Volkslieder. Besonderen Anklang fanden bei den Zuschauern verschiedene komische Szenen, vor allem die Inszenierung der Erzählung „Das Mikroskop“ von Wassilj Makarowitsch Schukschin.

Woldemar Bolz und die anderen Schauspielerei stellten verschiedene Übungen dar, die sie auf Bitte der Examinatoren beim Eintritt in die Theaterhochschule ausführen sollten, und zwar das Verhalten und die Handlungswesen von Vögeln oder Tieren. Die Zuschauer erkannten sofort einen Truthahn, einen Affen, einen kleinen Bären, einen Gänse.

Die Studenten belohnten die Gäste mit reichlichem Applaus, übergaben ihnen Blumen und die Gedenkarbeiten mit den Sinnbildern der Stadt Dshambul. Das Komsomolkomitee der Hochschule überreichte den Schauspielern ein Glückwunschsreiben. Diese Zusammenkunft wird den künftigen Deutschlehrern lange im Gedächtnis bleiben, sie zu besseren Leistungen im Erlernen der Sprache und des Berufes anspornen.

Igor DEWIZKI, Dozent der Pädagogischen Hochschule Dshambul

Zeile in die Biographie des Deutschen Theaters

Mit Zuversicht in die Zukunft

Das Deutsche Theater ist von seiner jüngsten Gastreise zurückgekehrt. Ihr Abschluß fiel mit dem ersten Jahrestag der Eröffnung des Theaters zusammen. Es ist ein bescheidenes Jubiläum, doch das junge Kollektiv kann bereits auf gewisse Leistungen zurückblicken: Es hat im kurzen Zeitraum ein bedeutendes Repertoire geschaffen, in dem sowohl klassische als auch Werke zeitgenössischer Bühnen-dichter vertreten sind. Darunter möchte ich vor allem das Bühnenstück „Die Ersten“ nennen, das Alexander Reimling speziell für unser Theater geschrieben hat. Dazu gehören auch die Aufführung „Kalif auf kurze Dauer“ von A. Pokrowski, die über das Dorfleben erzählt sowie Vorstellungen für die Kinder — „Die Schneekönigin“ von J. Schwarz und unsere jüngste Bühnenarbeit — das musikalische Märchen „Der gestiefelte Kater“, deren Erstaufführung am 17. November vorigen Jahres stattfand. (Regie Eduard Schmidt). Die Musik für diese lustige Aufführung schrieb der Namensvetter des Regisseurs, der Karagandaer Komponist Eduard Schmidt.

Schwarzkopf in „Eine Dummheit macht auch der Geischteste“ von Ostrowski, von Maria Albert und Jakob Köhn in „Der gestiefelte Kater“ sowie von Katharina Schmeer in „Emilia Galotti“ verhalfen dem Theater zum verdienten Erfolg. Es seien auch die Schauspieler Woldemar Bolz, Katharina Schneider und Johann Kneib erwähnt, die sich an allen schöpferischen Treffen beteiligten und somit unser Theater propagierten.

Das Kollektiv ist seiner Bestimmung — die Kunst unter der sowjetdeutschen Bevölkerung zu propagieren — gerecht geworden. Im ersten Jahr seines Bestehens bespielte es die Werk-tätigen der Gebiete Pawlodar und Zellnowgrad sowie der Altai-region. Die Wintergastspiele ver-liefen in den Gebieten Dshambul und Talas (Kirgisien). Im ver-flossenen Jahr hat das Theater etwa 200 Vorstellungen gegeben. Besonders interessant für uns und für die Zuschauer waren unsere Aufführungen im Dorf Or-lowka, denn hier sind die Schau-spieler des Theaters Peter Za-charias und Katharina Riesling zu Hause. Nach der Vorstellung über-reichte die Leitung des Sow-chos „Krasnoje Snamja“ ihnen die Schauspielerei. Erinnerungs-geschenke und wünschte dem Kol-lektiv schöpferische Erfolge.

Im Gebiet Dshambul zeigten wir 34 Aufführungen, besuchten die entlegensten Siedlungen — die Sowchose „Okjabrski“ und „Burno-Okjabrski“, Nowotroizk, Tschu u. a. Die interessanten schöpferischen Leistungen der Schauspieler Peter Warkentin und David

Peter SIEMENS, Direktor des Deutschen Theaters

Erfolg in Kirgisien

Die Einwohner des Dorfes Orlowka in Kirgisien waren schon lange gespannt auf die Vorstellungen des Deutschen Theaters. Die Gäste aus Kasachstan hatten drei ihrer wichtigsten Inszenierungen gebracht, nämlich Lessings „Emilia Galotti“, „Eine Dummheit macht auch der Geischteste“ von Ostrowski und die Komödie „Kalif auf kurze Dauer“, des zeitgenössischen Schriftstellers B. Pokrowski. Die Zuschauer ver-gaben, daß sie im Theater sind, so wahrheitsgetreu und überzeugend spielten David Schwarzkopf, Maria Albert, An-

drei Kneib, Katharina Schneider, ja, man müßte da alle Schauspiel-er aufzählen. Nach jeder Vorstellung ließen die Zuschauer die Künstler nicht von der Bühne, sie überschütteten sie mit verschiedenen Fra-gen. Die Gäste erzählten dar-über, wie die Truppe des Deut-schen Theaters gegründet wurde, wie der Spielplan zusammenge-stellt wird, Neben ersten Wer-ken werden auch musikalische Märchen inszeniert, in denen deutsche Volkslieder, Tänze, Ab-zählreime und Sprichwörter weit-gehende Verwendung finden. Die Gastschüler des Deutschen

Theaters verließen im neugegründeten Gebiet Talas, in dem viele Sowjetdeutsche angesiedelt sind. Sie wurden zu einem wichtigen Ereignis im Kulturleben dieses Gebiets Kirgisien. Die Zuschauer ließen die Schauspieler aus Kasachstan bei ihnen jederzeit willkommen.

Wladislaw KIRSCH
Gebiet Talas
Die nächste Nummer erscheint am 23. Januar.
Redaktionskollektiv
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Damit unsere Ruhe nicht gestört wird

Mit seiner Mütze in der Hand, blieb er verlegen an der Tür stehen. Es war etwas sonderbar, diesen kräftigen, hochgewachsenen jungen Mann über so schüchtern zu sehen. Doch die Frau im Empfangszimmer des Stützpunktes für öffentliche Ordnung sah hier nicht zum erstenmal kampflustige „Helden“ von gestern abend, die dann am Morgen nüchtern und bedrückt vor ihr standen. Menschen, die sich ihrer unwürdigen Handlungen aufrichtig schämten, konnte man noch mit Erfolg ins Gespräch reden. Darum klang die Stimme der Frau fast freundlich:

„Bitte, nehmen Sie hier Platz! Was möchten Sie uns erklären?“ Der junge Mann zuckte die Achseln. Er hatte das Blatt mit der Vorladung auf den Tisch gelegt und saß nun mit gesenktem Kopf vor Wassilissa Tjukinejewa. „Wir wollen hoffen, daß es nicht mehr vorkommen wird. Was meinen Sie, Genosse Ober-inspektor? Wollen wir es bei einer Verwarnung bewenden lassen“, schloß die Frau.

Hauptmann der Miliz, Ibulla Assimow, hatte nur ab und zu seine Bemerkungen gemacht, im übrigen sprach seine ehrenamtliche Gehilfin, Wassilissa Tjukinejewa, mit deren Vorschlag er jetzt einverstanden war. „Bereits über zwanzig Jahre kenne ich Wassilissa Tjukinejewa. Flotantur aus der Aufbereitungsfabrik Nr. 1, als aktive Hü-lerin der öffentlichen Ordnung“, sagt Nikolaj Laptjew, Leiter des Stabs der freiwilligen Milizhelfer am Karagandaer Hüttenwerk. „Sie begann als junges Mädchen im Komsomolzentrum der Operations- abteilung. Seit jener Zeit leistet Wassilissa Iwanowna pflichtbewußt und fachkundig ihre gesellschaftliche Arbeit, obwohl sie heute Mutter von drei Kindern ist.“

Tjukinejewa, ihr Mann, Schicht-leiter im Kombinat, zählt eben-falls zu den besten ehrenamtlichen Milizhelfern. Auch er hat die technische Werkhochschule im Fernstudium absolviert. Die Tjukinejews sind Menschen, die gesellschaftswidrige Handlungen bekämpfen und zum Schutz der öffentlichen Ordnung in jeder Weise beitragen, wie es Artikel 65 der Verfassung der UdSSR von den Bürgern verlangt. Aus diesem Grunde be-sucht Wassilissa Iwanowna nicht selten Familien, um dort Erziehungsprobleme zu behandeln. Dabei muß sie manche Überraschung erleben.

„Bitte, kommen Sie doch ins Wohnzimmer!“ Die Stimme des Mannes klingt angenehm. Höflich fragt der Hausherr seinen Gast, ob er rauchen dürfe, wäh-rend die Frau im bequemen Sessel Platz nimmt. Im Zimmer mit modernen Möbeln herrscht peinliche Ordnung. Auf den Regalen stehen nicht wenig Bücher. Wassilissa Tjukinejewa mustert auf-merksam ihren Gesprächspartner, der noch immer verbindlich lächelt. Es ist kaum zu glauben, daß dieser Mann erst vor zwei Tagen hier randallerte, Frau und Schwiegermutter aus der Wohnung jagte... So schlimm sei das gar nicht gewesen, behauptet er selbstsicher, und die erfahrene Ordnungshüterin merkt, daß sie eine ganz andere Taktik wählen muß, als damals im Gespräch mit dem reuevollen jungen Mann. In diesem Fall ist kaum auf leichten Erfolg zu rechnen...

„Wassilissa Iwanowna fühlt sich ständig auf ihrem ehrenamtlichen Posten. Sie führt unter ihren Kollegen Ausreden über die Rolle der Öffentlichkeit in der Bekämpfung der Rechtsverletzungen durch, wirkt ersprießlich als Erzieherin der Jugend. Die Frau hat keine juristische Ausbildung, doch leistet sie die Aufklärungsarbeit sehr fachkundig“, sagt N. Laptjew. „Agitatorin mit besonderem Profil, so bezeichnet man bei uns

im Kombinat die Aktivistin Tjukinejewa. Und es ist bemerkenswert, daß Wassilissa Iwanowna immer mehr Nachfolger unter den Mitgliedern der Milizhelfer-truppe gewinnt, die sich nach ihrem Vorbild richten“, betont Milizhauptide Assimow. „Es gibt unter ihnen immer weniger Leute, die ihre Dienststunden nur „abzustehen“ möchten, sich sonst aber wenig um die öffentliche Ordnung kümmern.“

Natürlich muß unter den Mit-gliedern des Milizhelfertrups eine zielstrebige Erziehungsarbeit geleistet werden, damit sie ihre staatsbürgerlichen Pflichten ständig ernstnehmen. In der Regel werden alle Zwischenfälle und Rechtsstörungen im Revier sorgfältig analysiert und mit den Milizhelfern besprochen. Ihre Aufgabe ist jedesmal konkret und folgt aus dieser Analyse. Die ehrenamtlichen Helfer werden gründlich darüber unterrichtet, was sie tun müssen, um derartige Rechtsverletzungen zu unterbin-den.

„In unserer Vorbeugungsarbeit spielen die Aktivistinnen eine besondere Rolle“, betont Miliz-hauptide Assimow. „Und zwar ganz besonders als Erzieher der Männer“, präzisiert Nikolaj Laptjew lächelnd. „Da fragt mich unlängst ein Vertreter des „starken“ Geschlechts: „Sagen Sie bitte, Genosse Laptjew, wer wird mich dort bei euch ins Gebet nehmen, doch nicht etwa die strenge Wassilissa?“ Doch nicht nur in der Aufklärungsarbeit bewahren sich die Aktivistinnen des Stützpunktes. Ibulla Assimow erzählte von einem Fall, wo Tatjana Koroljowa, Erzieherin im Kindergarten Nr. 11, tapfer der Miliz geholfen hat, einen gefährlichen Verbre-cher unschädlich zu machen. Sie ist noch recht jung und steht in jenem Alter, in dem Wassilissa Tjukinejewa einst ihre gesell-schaftliche Arbeit begann. Im Stützpunkt erfüllt Tatjana eine sehr wichtige Aufgabe — sie arbeitet mit den Halbwüchsligen.

„Da wird ein schwächlicher Junge in Jeans hereingeführt. Er gefüllt sich in der Rolle eines Zynikers, führt sich frech und herausfordernd auf.“ Das blonde Mädchen mit der roten Armbinde stellt, scheinbar ruhig, eine Frage nach der anderen. Von ihrem hübschen Ge-sicht ist jetzt deutlich die tiefe Verachtung vor ihrem Gegenüber abzulesen, und allmählich läßt der Junge seine Maske fallen, wird kleinlaut und antwortet ohne seine üblichen Sticheleien. „Warum lernen Sie nicht weiter, warum suchen Sie sich keine Arbeitsstelle?“

„Ich habe zu wenig Punkte bei den Aufnahmeprüfungen gesammelt, vorläufig lese ich Bücher...“ „...die Sie sich bei Gelegenheit klauben!“ Der Bursche schweigt, und Olga Maier, die junge Arbeiterin an der Walzstraße im Kombinat, fährt fort: „Wie schämen Sie sich nicht, ihrem Freund ein Tonbandgerät zu stehlen! Wie unterstehen Sie sich noch, sich seinen Freund zu nennen...“ Es ist ganz still im Raum geworden. Der Bursche schweigt und weicht dem zornigen Blick der Mädchenaugen aus.

Im Nebenzimmer führt unterdessen Nikolaj Laptjew ein Telefongespräch: „Ein Rowdy festgenommen? Gut. Gleich schicke ich den Wagen...“ „Aus dem Haus mit dem Schild „Milizstützpunkt für öffentliche Ordnung“! Im Zentrum der Stadt Temirtau kommen am Abend mehrere Personen mit rotem Armband auf die Straße. Sie marschieren, mit festem Schritt — es ist der Wille der Werktätigen, die ihre Ordnungshüter auf die Straße schicken, damit alle anderen Hüttenwerker in ihrer Nachtruhe nicht gestört werden.“

Wladimir TSCHERNOLUZI
Gebiet Karaganda